

Achtsame Künstlerin voll Experimentierfreude

Rheda-Wiedenbrück (gl). Zart wie der Flügel eines Schmetterlings, stark in der Wahl der Materialien, naturnah wie ein stiller Uferraum und ausdrucksstark wie der unverstellte Blick in eine verletzte Gegenwart: Die Arbeiten von Friederike Zech entfalten eine leise, aber nachhaltige Kraft. Mehr als 25 Werke der Düsseldorf-Gastkünstlerin sind derzeit im Künstlerhaus Repke an der Hauptstraße in Wiedenbrück zu sehen.

Es sind Arbeiten, die sich nicht aufrängen, sondern den Betrachter durch ihre Vielseitigkeit in ein konzentriertes Innehalten führen.

In Form, Gestaltung und Farbwahl sind Zechs Arbeiten reduziert aber dennoch zugleich von großer innerer Spannung. Feine, fast fragile Papierstrukturen treffen bei der Kunstserie „Weite“ auf entschlossene Linien, Transparenz trotz einer gewissen Verdichtung und eine gewisse Ruhe trotz augenscheinlich lebhafter Wellenbewegungen aufeinander. Für diese Arbeiten hat Friederike Zech asiatisches Kunstpapier verwendet, das zwar hauchzart, aber in der künstlerischen Ausarbeitung unbändig und wild wirkt und damit einen bewussten Kontrast, der den Kern ihres künstlerischen Den-

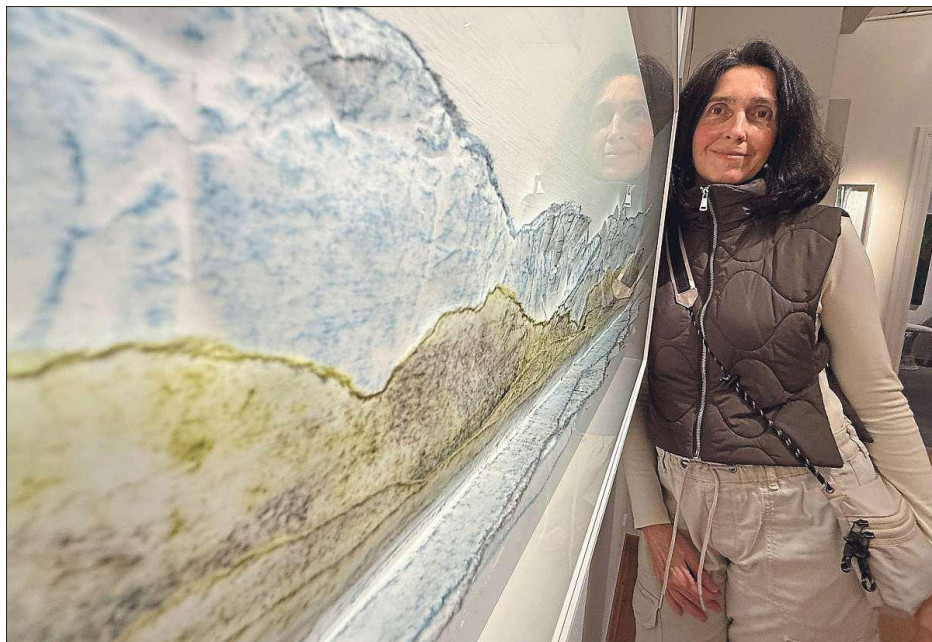
kens spiegelt, darstellt.

Friederike Zech ist eine achtsame Künstlerin, deren Arbeiten ihre tiefe Beunruhigung über die Zerstörung durch Gewalt und Krieg und die zunehmende Verknappung natürlicher Ressourcen widerspiegeln, ohne jedoch anklagend zu wirken. Im Gegenteil, denn durch die künstlerische Ausgestaltung macht Friederike Zech deutlich, wie schön und um jeden Preis erhaltungswürdig diese Welt ist.

Seit rund 15 Jahren setzt sich Friederike Zech in ihrer persönlichen künstlerischen Arbeit intensiv mit den Folgen des Klimawandels auseinander. Leitmotivisch

zieht sich dabei das Thema Wasser durch ihr Werk, als Ursprung allen Lebens aber auch als bedrohte Ressource. „Alles fängt mit dem Wasser an. Geografisch, geopolitisch – alles dreht sich ums Wasser, denn Wasser ist Leben. Genau deshalb fokussiere ich es auch so gern in meinen Arbeiten“, erläutert sie. Das Element Wasser erscheint bei ihr als vibrierender und gegenständlicher Bildraum und Zustand zwischen Bewegung und Erinnerung. Erfüllt von Experimentierfreude, aber auch dem Wunsch nach harmonisch fließenden Ausdrucksformen und während des Entstehungsprozesses, angereichert von

ureigenen Gedanken, kreiert sie Werke in diversen Formatgrößen. Ein weiterer Schwerpunkt ihres vielschichtigen Schaffens wurzelt in der Kindheit: Aufgewachsen mit prägenden Erlebnissen im Murrnauer Moos, dem größten zusammenhängenden, naturnah erhaltenen Moorgebiet Mitteleuropas, entwickelte sie früh ein Gespür für Weite, Stille und fragile Gleichgewichte. Diese Erfahrungen finden auch Ausdruck in der Bilderreihe „Weite“, mit Arbeiten, die Offenheit atmen, zugleich eine spürbare Tiefe besitzen und die Sehnsucht nach Weite, Anmut und Demut gegenüber der Natur widerspiegeln.



Eine Einladung zum Hinsehen ist Friederike Zechs Kunst. Die Arbeiten zeigen Natur und Erinnerung, Verletzlichkeit und Verantwortung, aber sie entfalten ihre Wirkung auch dort, wo Raum für eigene Gedanken und Empfindungen ist.

Foto: Grund

Friederike Zech überschreitet Gattungsgrenzen

Rheda-Wiedenbrück (gl). Friederike Zech arbeitet bevorzugt mit natürlichen Stoffen wie Treibholz, Kreide, Leinen und Reispapier. Materialien, die Spuren tragen, Geschichte in sich bewahren und sich nicht vollständig kontrollieren lassen. „Ich upcycle, suche Dinge, die weggeworfen wurden, die von mir neu interpretiert und zu einem Kunstobjekt verarbeitet werden“, sagt die Künstlerin. Aus dem scheinbar Wertlosen entsteht so ihre persönliche Sensibilität für Herkunft und Kontext etwas Neues. Ein besonders anschauliches Bei-

spiel dafür sind ihre Bananenblatt-Furniere, die auch in der aktuellen Ausstellung zu sehen sind. Fragil und zugleich von überraschender Stabilität, verbinden sie Naturmaterial, handwerkliche Präzision und inhaltliche Aussagekraft.

Geprägt von einem besonderen Sinn für Dreidimensionalität liegt es Friederike Zech am Herzen, ihre leidenschaftliche Vielfalt sowohl in der Materialwahl als auch in den Ausdrucksformen auszuleben. Ihre fokussierten Arbeiten überschreiten bewusst Gattungsgrenzen, bleiben suchend und offen, aber in

Sachen Klimaschutz auch mahnend. „Ich mag das Leichte, harmonisch fragile Gefüge und Linieneinführungen, wie man sie auch bei Gebirgen, Wasser und verschiedenen Landstrichen wahrnehmen kann“, berichtet die Künstlerin über ihre Herangehensweise.

Besonders deutlich wird diese Haltung auch in der Serie „Sehkraft“. Mit asiatischer Tusche, Pinseln und Schellack arbeitete Friederike Zech auf säurefreiem Papier. Entstanden ist dabei unter anderem eine sehenswerte Papierbahn von neun Metern Länge und

1,5 Metern Höhe, deren feine Linien und Schichtungen dennoch von großer Zartheit sind. Die Arbeit war jüngst auch bei der Künstlerausstellung Tag des offenen Ateliers im Repke-Haus zu sehen und zog durch ihre stille Intensität die Aufmerksamkeit auf sich.

Die aktuelle Ausstellung von Friederike Zech im Repke-Haus ist bis zum 15. Januar, jeweils freitags von 15 bis 18 Uhr und jederzeit nach telefonischer Vereinbarung unter 05242/35250 oder 01575/3557606 zu sehen.

Gabriele Grund

Bibliothek

Vorlesepaß für Kinder

Rheda-Wiedenbrück (gl). Am Samstag, 3. Januar, ab 11 Uhr lesen ehrenamtliche Vorlesepatinnen spannende Geschichten für Kinder ab vier Jahren vor. Die Vorlesestunde findet zeitgleich in beiden Rheda-Wiedenbrücker Stadtbibliotheken statt und dauert zirka 30 Minuten. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Die Teilnahme ist kostenlos.

Tier der Woche

□ **Schwarzwurzel** ist ein pechschwarzer, kleiner Kater, der passend zum neuen Jahr auf der Suche nach einem neuen Zuhause ist. „Der hübsche Kerl ist ungefähr ein halbes Jahr alt. Bei uns zeigte er sich in den ersten Tagen etwas zurückhaltend, taute aber immer mehr auf. Wir wünschen uns ein ruhiges Zuhause, in dem Schwarzwurzel genug Zeit zum Ankommen bekommt“, teilt der Schutzhof Four Seasons in Lintel mit, der den Kater vermittelt. Freigang wäre wünschenswert, sei aber kein Muss. Ein gesicherter Balkon wäre für ihn eine denkbare Alternative. Es könnten dann auch gerne Artgenossen mit ihm neuen Heim leben. Sobald Schwarzwurzel Vertrauen gefasst hat, genieße er Streicheleinheiten sehr und schnurre ausgiebig. Der ausgeglichene und freundliche Charakter des Katers, kombiniert mit seinem sanften Schnurren, würden Schwarzwurzel zu einem ganz besonderen Kater machen. Das Schutzhof-Team fragt: „Wer erfüllt Schwarzwurzel und uns den Neujahrsvorsatz und schenkt ihm ein Zuhause auf Lebenszeit?“ Interessenten können sich an Four Seasons am Heideweg wenden unter 05242/377604.

